

BLICKPUNKT

Sport

FUSSBALL Cuprunde bot Spannung und Elfmeterkrisis

Im IFV-Cup triumphierten der FC Willisau und der FC Wauwil-Egolzwil im Elfmeterschiessen. Zell und Reiden siegten gegen oberklassige Teams.
SEITE 26

RINGEN Der erste grosse Härtestest steht an

Morgen Samstag kommt es zum Spitzenkampf in der Premium League. Die RCW Lions reisen nach Kriessern zum amtierenden Meister.
SEITE 29

HANDBALL Aus in der Hauptrunde des Cups

Die Handballer des TV Dagmersellen mussten sich am Mittwochabend dem Team aus Appenzell geschlagen geben und scheiden somit aus dem Cup aus.
SEITE 30

Der Schiri, der die Ruhe bewahrt

FUSSBALL Tobias Wyss hat als Schiedsrichter den Sprung in die 1. Liga geschafft – und will mehr. Der 27-jährige Egolzwiler, der in Nebikon wohnt, investiert extrem viel Zeit und Herzblut dafür. Unterwegs mit ihm an einem Match in La Chaux-de-Fonds.

«Hey Schiri!» Plötzlich kommt doch noch etwas Hektik auf. Es geht in die Schlussphase einer Begegnung, die

WB-BEGEGNUNG

von Peter Birrer

bis dahin nur spärlich Unterhaltung geboten hat. Spieler gehen zu Boden, die Trainer beschwerten sich, natürlich meint jeder, er sei im Recht. Das tut er laut kund, gerne auch theatralisch. «Hey Schiri!»

Mittendrin steht er, dieser unaufgeregte Schiri, der sich auch jetzt von der Unruhe nicht anstecken lässt. «Cool bleiben, meine Herren!», ruft Tobias Wyss.

Der 27-jährige gebürtige Egolzwiler hat an diesem Samstag den Auftrag, ein Spiel der 1. Liga Classic auf 1000 Metern Höhe zu leiten. Der FC La Chaux-de-Fonds empfängt den FC Naters Oberwallis im Stade de la Charrière, der Anpfiff erfolgt um 17 Uhr.

Warm-up am Samstagmorgen

Für Wyss beginnt die Vorbereitung früh mit einem Warm-up. 45 Minuten investiert er am Morgen, um den Körper in Schwung zu bringen. Das ist so Routine wie das Mittagessen an Spieltagen: Poulet mit Pasta oder Reis und Gemüse. Kurz nach 13.30 Uhr fährt er los, an Bord ist auch Carsten König. Mit dem Assistenten aus Luzern hat er schon mehrere Partien geleitet. Komplettiert wird das Trio von Florent Héritier, der direkt aus Savièse VS anreist.

Tobias Wyss kickte früher bei Wauwil-Egolzwil, Reiden und Schötz in der 3. Liga. Oft ärgerte er sich über Entschiede der Unparteiischen, und als der FC Wauwil-Egolzwil neue Schiedsrichter suchte, sagte er sich: «Jetzt will ich zeigen, dass ich es besser kann.»

«Es hilft, eine dicke Haut zu haben und mit einer gewissen Gelassenheit unterwegs zu sein.»

Tobias Wyss Schiedsrichter

Er absolvierte einen Grundkurs – und nach einer Fussoperation 2016 hörte Wyss als Torhüter auf. Dafür investierte er immer mehr Zeit in die Schiedsrichterei. Er kam zügig voran. Seit diesem Sommer zählt er definitiv zu den Spielleitern der Ersten Liga. Und: Als Mitglied der Talentgruppe gilt er als Kandidat, einmal den Sprung in die Swiss Football League zu schaffen.

«Leistungsdruck spornt mich an»

Wyss ordnet längst vieles einem Hobby unter, das eigentlich viel mehr ist als das. Er trainiert mehrmals wöchentlich, einmal auch mit seinem Personal



Tobias Wyss überlässt nichts dem Zufall: Feinsäuberlich bereitet er sich in der Kabine auf das Spiel vor. Fotos Peter Birrer

Coach Elmar Anliker. Die körperliche Verfassung ist ihm wichtig, sein Anspruch ist es, so fit zu sein, dass er sich auch tief in der Nachspielzeit noch auf Ballhöhe bewegen und notfalls einen Spurt über längere Distanz zurücklegen kann.

Auf dem Weg nach La Chaux-de-Fonds erklärt er, was für ihn den Reiz ausmacht, überhaupt Schiedsrichter zu sein. «Ich mag die wöchentlichen Herausforderungen», sagt er, «dieser Leistungsdruck spornt mich an.»

Sein Antrieb ist es, sich Akzeptanz auf dem Platz zu verschaffen. Nicht mit Karten, nicht mit wilder Gestik, sondern mit seiner Persönlichkeit. «Natürlich hilft es, eine dicke Haut zu haben», so Wyss, «und es schadet nicht, mit einer gewissen Gelassenheit unterwegs zu sein.» Wobei klar ist: Es gibt Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Sonst gibt er den Tarif unmissverständlich durch.

Tobias Wyss überlässt nichts dem Zufall. So hat er eine detaillierte Checklis-

te erstellt, die gewährleistet, dass er in der unmittelbaren Matchvorbereitung nichts vergisst. In der maroden Garderobe von La Chaux-de-Fonds breitet er feinsäuberlich alles aus, was er in einer grossen Tasche mitgeschleppt hat: das Kommunikationssystem, über das er die Verbindung zu seinen zwei Assistenten hält, gelbe und rote Karten, Dresses, Fahnen, Trillerpfeife, Münze, Schuhe, die er später einfettet. Dann stellt er einen kleinen Lautsprecher auf den Tisch und lässt Musik laufen.



Behält stets den Überblick: Schiedsrichter Tobias Wyss beim Spiel in La Chaux-de-Fonds.

Begegnung mit Johann Vogel

Um 16.30 Uhr begeben sich die drei Unparteiischen zum Aufwärmen. Sie begegnen den zwei Trainern, wobei jener der Gäste einen prominenten Namen trägt: Der langjährige Nationalspieler Johann Vogel betreut den FC Naters Oberwallis. Zurück in der Kabine bespricht Wyss mit den Assistenten ein paar Abläufe und Punkte der Verständigung, um 16.54 Uhr schliesst er die Tür hinter sich. Nervosität? Nein. Aber eine Anspannung ist da. Und das sei, sagt er, ein gutes Zeichen.

Das Spiel bereitet ihm keine Probleme. Entschiede kommentiert er, wenn überhaupt, nur knapp. «Zu wenig für ein Foul!» – «Ball liegen lassen!» – «Kla-

«Fussball ist für uns ebenso eine riesige Leidenschaft wie für die Spieler oder Trainer.»

Tobias Wyss Schiedsrichter

re Sache!» Nur einmal steigt sein Puls, als Johann Vogel findet, dass ein Unterbruch zu lange dauert. «Hey Schiri, was ist los? Kaffeepause?» Das gefällt Wyss gar nicht, er knöpft sich Vogel vor. «Ich habe Respekt vor euch allen, dann erwarte ich, dass ihr uns gegenüber auch Respekt zeigt.» Dann herrscht Ruhe.

In der zweiten Halbzeit ereignet sich lange wenig. Bis zur 81. Minute, in der Wyss gar nicht anders kann, als den Captain von La Chaux-de-Fonds zum zweiten Mal zu verwarnen und vom Platz zu schicken. Kurze Aufregung – und weiter gehts. Sieben Minuten lässt Wyss nachspielen, ein Tor fällt nicht. 0:0 endet die Partie in einer trostlosen Ambiance vor gut gezählten 130 Menschen. Nach dem Schlusspfiff will der eine oder andere mit Tobias Wyss diskutieren. Auf Wortgefechte lässt er sich gar nicht erst ein.

Der Traum vom Aufstieg

Er zieht sich in die Garderobe zurück, wo er mit den Assistenten einzelne Szenen nochmals durchgeht. Sie arbeiten ihre Leistung kritisch auf, am Ende dürfen sie für sich in Anspruch nehmen, keine Patzer begangen zu haben.

Nach gut acht Stunden ist Tobias Wyss zurück in Nebikon, wo er inzwischen wohnt. Rund 230 Kilometer hat er am Samstag zurückgelegt, unzählige werden in den kommenden Wochen dazukommen. Während der Saison vergeht kaum ein Wochenende ohne einen Einsatz – in irgendeinem Landesteil der Schweiz. «Fussball ist für uns ebenso eine riesige Leidenschaft wie für die Spieler oder Trainer», sagt Wyss, «und auch unsere Ambition ist es, ständig besser zu werden.»

Er hat den Traum, in seiner Karriere noch manche Stufe nach oben zu klettern, am liebsten natürlich bis in die Super League. Nie aber würde er sagen, dass er das sicher erreichen wird: «So banal es klingt: Meine Aufmerksamkeit gehört immer der nächsten Aufgabe. Um wirklich nach oben zu kommen, müssen viele Faktoren zusammenpassen.»

Tobias Wyss ist fasziniert von der Schiedsrichterwelt mit all ihren Besonderheiten. Er liebt es, Schiri zu sein, der auf einen möglichst hohen Spielfluss achtet. Und der nicht gleich einknickt, wenn es auf dem Platz mal hektisch wird und von allen Seiten geschrien wird: «Hey Schiri!»